

schiedene Gründe, z. B. die französischen, oft recht derben Sprichwörter, an den hl. Thomas als Verfasser der ganzen Sammlung zu denken. Neuestens hat Hauréau zwei Sermones und eine Collation des hl. Thomas gefunden und in seinen *Notices et extraits de quelques manuscrits latins de la Bibl. nation*, IV, Paris 1892, 79 ss. veröffentlicht. — Von den Thomas zugeschriebenen Gebeten sind das bekannte *Adoro te* und einige andere seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts als ächt bezeugt (s. Quétif-Echard I, 344).

F. Ausgaben der Werke des hl. Thomas. Die erste Gesamtausgabe erschien auf Geheiß Pius' V. zu Rom 1570—1571, 18 Bände in Folio (mit den Indices), besorgt von den Dominicanern Giustiniani und Manriquez; im Allgemeinen tüchtig, erreichte sie doch nicht an Correctheit alle früheren Einzelausgaben (s. de Rubois, *Diss.* 16, 1). Ihre Mängel kehrten wieder in der 1598—1594 in Venedig gleichfalls in 18 Bänden erschienenen Ausgabe. Größere kritische Sorgfalt verwandte der spanische Dominicaner E. Morales auf die 1612 ff. in Antwerpen (und Köln) veranstaltete Edition in 18 (bezw. 19) Folio-bänden. Die vierte Gesamtausgabe erschien zu Paris 1636—1641 (und mit neuem Gesamttitel 1660 ff.) in 28 Folio-bänden. Nach bedeutenden Vorarbeiten machte sich der Dominicaner B. M. de Rubois (s. d. Art. Rossi X, 1298 f.) 1745 an eine Neuauflage der Werke; mit Ueberwindung mancher Schwierigkeiten konnte er 1745—1760 und 1765—1788 im Ganzen 28 Quartbände erscheinen lassen, die aber noch nicht Alles umfassen. Wenig selbständigen Werth haben die in Parma 1852—1873 in 25 und die bei Wies in Paris 1871—1882 in 34 Quartbänden erschienenen, an Druckfehlern reichen Ausgaben. Dem Bedürfnis einer neuen Ausgabe beschloß Leo XIII. 1879 abzuhelfen. Die von ihm 1880 eingesetzte Commission, an deren Spitze Cardinal Zigliara stand, hat seit 1882 in 9 Bänden einige Commentare zu Aristoteles und den größten Theil der Summa theologica erscheinen lassen. Die Kritik, die den ersten Bänden den Vorwurf der Uebereilung und mangelnder methodischer Einheitlichkeit machte, ist allmählig immer günstiger geworden. — Ueber die Drucke der einzelnen Werke s. die sorgfältigen Angaben bei Eohard, *Scriptt.* O. Pr. I, l. o. Um die theologische Summa machte sich verdient Joh. Nicolai in seiner Pariser Ausgabe von 1668; noch besser sind die Ausgaben von Padua 1698 und 1712. Tüchtige kritische Arbeiten lieferten Th. Madalena, *Crisis Thomistica*, Casaraugustae 1719, und de Rubois, *Diss.* 16. In letzter Zeit erschienen außer der Migne'schen Ausgabe (Paris 1846) billige Handausgaben wiederholt in Bar-le-Duc und Lugemburg (8 Bde.), in Rom 1886 ff. (6 Bde.), in Turin 1894 (6 Bde.), in Regensburg (8 Bde.); eine reicher ausgestattete (von F. Faucher) in Paris 1887—1889 (5 Bde.). C. M. Schneider gab

eine deutsche Uebersetzung (mit eignen Uebersetzungen) unter dem Titel „Die katholische Weisheit oder die theologische Summa des hl. Thomas von Aquin, Regensburg 1886 ff.“ in 9 Bänden heraus. Auch die Summa contra Gentiles ist separat in Paris, Lugemburg, Regensburg gedruckt worden; von besonderer Bedeutung ist die Ausgabe Uccelli's (Rom 1878), die sich als die wiedergefundene Urschrift des Heiligen zeigt. Eine handliche Ausgabe der *Quaestiones disputatae* wurde durch die Sociéte St-Paul (Paris 1883) besorgt; eine ähnliche erscheint in Rom *Opuscula selecta et quodlibetalia sancti* in 8 Bänden Michael de Maria (*Città di Schia* 1886); ebenfalls 2 Bände *Opuscula selecta* zu Regensburg 1879. Das *Compendium theologias* wurde von Ruland (Paderborn 1864) weiter zu Turin 1891, dann mit Uebersetzung und Anmerkungen von Albert (Würzburg 1896) herausgegeben.

III. Charakteristik der Person und der Lehre des hl. Thomas. Der hl. Thomas ist schon deshalb mehr als alle anderen Kirchenväter Vorbild des christlichen Gelehrten geworden, weil seine Bedeutung fast ausschließlich auf dem Gebiete wissenschaftlicher Betthätigung liegt. Er ist nicht, wie fast alle alten Kirchenlehrer, als Theoretiker sich um die Kirche verdient gemacht, nicht wie der hl. Bernhard in die Völkergeschichte maßgebend eingegriffen, nicht einmal wie der hl. Bonaventura in seinem Orden eine leitende Stelle eingenommen. Der Ruhm, der ihn zu Lebzeiten umgab und der durch die Jahrhunderte gefolgt ist, zeigt bereits in einzigartiger Weise, welchen Einfluß seine Gelehrsamkeit in der Kirche entfalten konnte, wenn sie in den Dienst der ewigen Wahrheit gestellt und durch Heiligkeit geabelt und veredelt sind. Der hl. Thomas hat die reichen Kräfte seines Geistes in unausgesetzter Arbeit aufgewandt. Schon als Kind sann er über das Wesen der Gottheit nach, als Knabe richtete er sein ganzes Streben auf die stille Beschaulichkeit des Ordens. Der Novize wie der berühmte Lehrer mußte er weilen gewaltig aus weltvergessendem Leben in das Reich der Wirklichkeit zurückgerufen werden (AA. SS. Boll. l. c. 679); selbst himmlische Erscheinungen gegenüber vermochte er es nicht, knende Fragen seiner Speculation zurückzuführen (ib. 674). Seine ganze Zeit war dem Gebet, der Lectüre, der Predigt und der schriftlichen oder mündlichen Doction gewidmet (ib. 669; s. Tagesordnung ib. 712). Das Studium wurde geheiligt durch das stets vorausgeschickte Gebet, das ihm, wie er selbst versicherte, mehr Frucht gab als bloß menschliche Anstrengung (ib. 670 sq.). Die innere Salbung und Geistesglut, die er als achtjähriger Scholastiker in seiner Speculation so wunderbar hervortreten ließ, zeigte sich in einem unermüdbaren Gebetsleben, von dessen Wärme und Innigkeit uns wenigstens ein kostbares Denkmal in Frohnleichnamsofficium geblieben ist (ib. 669 sq.).